

Murtens Antwort auf Anlass der SVP

Wegen der Fusionen muss Murten das Abfall- wie auch das Abwasserreglement auf einen einheitlichen Stand bringen. Das hat für einige Ortsteile höhere Gebühren sowie eine Veränderung in der Abfallbewirtschaftung zur Folge. Nicht allen gefällt das.

Etelka Müller

MURTEN Die Gemeinde Murten hat die Medien gestern zu einer Fragerunde rund um das neue Abfall- sowie das Abwasserreglement eingeladen. Auslöser ist ein öffentlicher Anlass der SVP Region Murten von Mitte September zum selben Thema (die FN berichteten). «Der Anlass hat Fragen aufgeworfen, die nicht beantwortet werden konnten», erklärte Ursula Schneider Schüttel, Vize-Stadtpräsidentin von Murten. «Wir haben die Presse heute eingeladen, damit keine Missverständnisse entstehen.» Im Oktober wird der Murtner Generalrat über die Reglemente befinden (siehe Kasten).

«Wegen der Fusionen müssen wir das Abfall- wie auch das Abwasserreglement vereinheitlichen», erklärte Schneider Schüttel. Je nachdem, von welchem Dorfteil eine Person stammt, habe das Konsequenzen wie höhere Gebühren oder eine andere Organisation der Bewirtschaftung von Siedlungsabfällen. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern aus allen Generalratsfraktionen sowie Ortsteilen hat die Reglemente mit Ursula Schneider Schüttel und Bauverwalter Stefan Portmann zuhanden des Gemeinderates erarbeitet.

Das neue Abfallreglement soll per Anfang 2019 in Kraft treten. Damit sind insbesondere Veränderungen in den Murtner Ortsteilen Büchslen und Lurtigen verbunden. In diesen Dörfern berechnet Murten



Die Abrechnung nach dem Verursacherprinzip soll dafür sorgen, dass der Mensch weniger Abfall produziert.

Bild Corinne Aeberhard/a

die Gebühr für Siedlungsabfälle heute neben einer Grundgebühr nach Gewicht. Am Informationsanlass der SVP machte sich Unmut darüber breit, dass mit dem neuen Reglement künftig in allen Ortsteilen der Abfall der Haushalte neben der Grundgebühr nach Volumen verrechnet werden soll. Anwesende sprachen sich für die Berechnung nach Gewicht aus, weil das am «ehrlichsten» sei. «Vor 20 Jahren gab es ein Referendum gegen die Gebühr nach Gewicht, daraufhin hat sich Murten für die Berechnung nach Volumen entschieden», sagte Schneider Schüttel. Natürlich könne es jemand ausreizen und den Abfallsack oder den Container mit gepresstem Material stopfen, «aber unter dem Strich hebt sich das auf, Styropor ist leichter und braucht viel Platz, bei anderen Materialien ist es genau umgekehrt.» Zudem nimmt

Schneider Schüttel Bezug auf eine Umfrage von 2017 in allen Ortsteilen: Diese zeigte, dass die Bevölkerung es so belassen will, wie es ist. Dadurch, dass Büchslen und Lurtigen nur rund ein Fünftel der Murtner Bevölkerung ausmachen, soll es beim Volumen bleiben. Eine Veränderung betrifft alle Murtner: «Wir führen eine Gebühr für Grüngut ein», erklärte Stefan Portmann. «Die Mengen sind schlicht zu gross

geworden, als dass dies weiterhin über die Grundgebühr finanziert werden kann.» Eine weitere Veränderung: Neu soll der Abfall in allen Ortsteilen ein Mal wöchentlich abgeführt werden und nicht nur alle zwei Wochen, wie das teilweise der Fall ist. Diese Arbeit wird von der Haldimann AG erledigt.

Betreffend Abwasserreglement machte der Informationsanlass der SVP deutlich, dass die Ortsteile Jeuss und

Salvenach mit der Gebührenerhöhung nicht einverstanden sind. Der Grund: Die beiden Dörfer sind an die ARA Senseval und nicht wie die anderen Ortsteile an die ARA Muntelier angeschlossen. Ein Votant beanstandete, dass die Gebühr mit dem neuen Reglement für die Jeusser und Salvenacher ungerechterweise steigt und diese mit ihren Gebühren die neue geplante Anlage in Muntelier mitfinanzieren. «Die Kosten der ARA selber machen nur rund ein Viertel der Gebühren aus», sagte Portmann dazu. «Der grosse Brocken sind rund 130 Kilometer Leitungen im Wert von etwa 100 Millionen Franken.» Auch entscheidend ist für Portmann, «dass ehemalige Gemeinden das Abwasser stärker über die Steuern finanziert haben». Die Frage sei, wie man es abrechnet. Entweder höhere Steuern oder höhere Gebühren. «Wir wollen nach dem Verursacherprinzip abrechnen, das entspricht auch den Vorgaben des Bundes.»

Salvenach mit der Gebührenerhöhung nicht einverstanden sind. Der Grund: Die beiden Dörfer sind an die ARA Senseval und nicht wie die anderen Ortsteile an die ARA Muntelier angeschlossen. Ein Votant beanstandete, dass die Gebühr mit dem neuen Reglement für die Jeusser und Salvenacher ungerechterweise steigt und diese mit ihren Gebühren die neue geplante Anlage in Muntelier mitfinanzieren. «Die Kosten der ARA selber machen nur rund ein Viertel der Gebühren aus», sagte Portmann dazu. «Der grosse Brocken sind rund 130 Kilometer Leitungen im Wert von etwa 100 Millionen Franken.» Auch entscheidend ist für Portmann, «dass ehemalige Gemeinden das Abwasser stärker über die Steuern finanziert haben». Die Frage sei, wie man es abrechnet. Entweder höhere Steuern oder höhere Gebühren. «Wir wollen nach dem Verursacherprinzip abrechnen, das entspricht auch den Vorgaben des Bundes.»

Zahlen und Fakten

Die Möglichkeit des Referendums

Die Reglemente sind an der Generalratsitzung am 10. Oktober traktandiert. Die Bürger können nach dem Entscheid das Referendum ergreifen. Das war 1998 für das heute gültige Reglement der Fall. emu

Raus aus der Amtsstube, ab in den Neighborhub

Die Mitarbeiterinnen des städtischen Kulturdienstes wohnen und arbeiten diese Woche im Neighborhub. «Wir suchen den Ideenaustausch», sagte Dienstchefin Natacha Roos. Auch die Öffentlichkeit ist eingeladen vorbeizuschauen.

Regula Saner

FREIBURG Natacha Roos, ihres Zeichens Dienstchefin des Amtes für Kultur der Stadt Freiburg, empfing gestern ausgetreten und frisch geduscht die Medien in ihrem temporären Zuhause. «5,6 Liter Wasser habe ich heute Morgen fürs Duschen gebraucht», erzählte sie fasziniert von ihren Erfahrungen im Haus der Zukunft. Das habe das Gerät am Duschkopf angezeigt. Die erste Nacht im Neighborhub hat Roos mit ihren Kindern verbracht. Auf dem ausklappbaren Wandbett hat sie geschlafen. Auf den Matratzen am Boden die Kids. «Das war toll. Auch konnten die Kinder am Abend vor dem Haus mit ihrem Roller herumfahren.»

Bei Saft, Kaffee und Brötchen – alles aus der Region und nachhaltig produziert – präsentierte sie die Idee hinter dem Aufenthalt ihres vierköpfigen Teams im Neighborhub auf dem Areal der Blue Factory. Für einmal ausserhalb der Büroräume im Equilibre zu arbeiten sei eine einmalige Chance, sagte sie, vor sich auf dem mobilen Holztisch den Laptop. Im Hintergrund läuft das Wasser gurgelnd durch den Kaffeefilter. «Das ist ein Ort, wo gelebt wird, wie Sie hören können.» Einerseits wolle die Stadt mit diesem Experiment ihr Interesse an der Blue Factory manifestieren. Andererseits wolle

le der Kulturdienst auch vorleben, was er in seinem Kulturleitfadens 2030 festgelegt hat: Das Interesse auf die Kulturschaffenden ausrichten, ein starkes Kulturleben fördern und die Menschen daran teilhaben lassen. Gemäss Roos geht es auch darum, die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft und der nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen.

Frühstück mit Laurent Dietrich

Für die Woche im Solarhaus hat das Team um Natacha Roos ein reich befrachtetes Programm auf die Beine gestellt. Dabei ist die Bevölkerung zweimal zum Frühstück eingeladen und zweimal zu einem Abendprogramm.

Morgen, anlässlich des Tags der Zweisprachigkeit, können Interessierte mit Kulturvorsteher Laurent Dietrich (CVP) zusammen zmörgeln. Am Nachmittag gibt es eine Diskussionsrunde mit Fachleuten zum Thema, «Kann eine Bibliothek zweisprachig sein?». Danach folgt ein «Flanier-Apéro», bei dem die Blue Factory besucht werden kann. Das «Petit Labo» bietet zudem am Nachmittag deutsch- und französischsprachigen Kindern ab vier Jahren auf Anmeldung verschiedene Animationen.

Der Donnerstagabend ist reserviert für Vereinigungen, die eine Subvention erhalten. Sie haben die Gelegenheit, sich vorzustellen und ihr Beziehungs-



Das Solarhaus mit seinen multifunktionalen Räumen.

Bild Alain Wicht/a

netz zu stärken. Ab 20 Uhr ist wiederum die Bevölkerung eingeladen, am musikalischen Afterwork-Event teilzunehmen, das vom jungen Freiburger Kollektiv Point 76 gestaltet wird.

Am Freitagmorgen schliesslich lädt Natacha Roos Akteure der Kultur sowie Interessierte zum «Frühstück culturel» ein.

Programm unter: www.ville-fribourg.ch/de/news/das-kulturamt-verlaesst-seine-vier-waende.

Fakten

Testwohnen für Interessierte

Der Neighborhub wurde von Studierenden und Professoren aus vier Hochschulen (EPFL, HEIA-FR, HEAD und UNIFR) konzipiert. Er ist als Treffpunkt für die Bevölkerung vorgesehen und soll Lösungen für eine nachhaltigere Zukunft entwickeln helfen. Das Solarhaus ist im Oktober 2017 in Denver für seine architektonischen Qualitäten, seine Energieeffizienz und sein intelligentes Wassermanagement ausgezeichnet worden. Interessierte können darin eine Woche lang wohnen und sich als «Supernachbarn» um das Haus kümmern. Ab März 2019 gibt es wieder freie Termine. rsa

Express

St. Silvester legt Ortsplanung auf

ST. SILVESTER Die Revision der Ortsplanung von St. Silvester liegt öffentlich auf. Gemäss Amtsblatt können Änderungen des Zonennutzungsplans und des Gemeinderichtplans wie auch der kommunale Energieplan ab 21. September während 30 Tagen auf dem Oberamt und bei der Gemeinde eingesehen werden. jp

Reklame



Die Herausforderungen der urbanen Verdichtung

Jean-François Steiert, Staatsrat, Direktor für Raumplanung, Umwelt und Bau des Kantons Freiburg

3. VORTRAG: 100 JAHRE BAUTECHNISCHE SCHULE MITTWOCH 3. OKTOBER 2018, 17.30 UHR



Eintritt: frei

Hochschule für Technik und Architektur Freiburg

Auditorium Edouard Gremaud Bd de Pérolles 80, 1700 Freiburg Infos: www.heia-fr.ch/100ETC